

# Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle Sozialpädagogischen Familienhilfe

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.



## Tätigkeitsbericht 2015



# Zusammenfassung des Tätigkeitsberichtes der Erziehungsberatung

1. **Fallzahlen:** 554 Fälle (davon 27 Fälle Online- bzw. Mailberatung)  
davon 330 Neuanmeldungen  
197 Übernahmen aus dem Vorjahr

2. **Beratungsgründe (Schwerpunkte):**

Auffälligkeiten und Störungsbereiche:

- Störungen im Körperbereich: 6,91 %
  - Erscheinungsbilder/ Entwicklung und Leistung: 17,96 %
  - Erscheinungsbilder/ Erleben und Verhalten: 27,26 %
  - Hintergründe/Soziales Umfeld: 47,24 %
- 
- Anteil der Fälle mit Trennungs-/Scheidungsberatung: 23,27 % (125 Fälle)
  - Anteil der Fälle, bei denen der junge Mensch nur bei einem oder keinem Elternteil lebt: 48,96 % (258 Fälle)
  - Anteil der Fälle nach § 35a SGB VIII: 4,93 % (23 Fälle)

3. **Personalausstattung**

In der Erziehungsberatung:

1 Diplom Pädagoge	(39 h)
1 Diplom Psychologin	(19,5 h)
2 Diplom Sozialpädagoginnen (FH)	(35,0 h/23,5 h)
2 Verwaltungsangestellte	(je 19,5 h)

In der Therapie nach §35a SGB VIII:

1 Sozialpädagogin (B. A.)	(25 h)
---------------------------	--------

In der Sozialpädagogischen Familienhilfe:

1 Pädagogin (B.A.)	(19,5 h)
--------------------	----------

#### **4. Aussagen zur Präventionsarbeit**

Präventive Angebote sind fest im Arbeitsalltag in verschiedenster Form verankert

- Workshops und Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen in Kindergärten und Schulen
- Teilnahme an Arbeitskreisen: FamilienNetz, Frühe Hilfen, Kinderschutz, Suchtprävention und Gesundheit, Runder Tisch Häusliche Gewalt, Bildungsregion Rhön-Grabfeld
- Nesp@d- Projekt:
  - o Elternführerschein für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
  - o Elterntraining für Familien mit Kindern von 3 – 10 Jahren in einem Schulverband
- Insgesamt wurden ca. 790 Personen über Vorträge, Elternabende, Gruppen oder Workshops erreicht
- Mitarbeit in der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld
- In 16 Veranstaltungen für Multiplikatoren wurden ca. 172 Personen erreicht. Darunter waren verschiedene anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachpersonal aus Kindertageseinrichtungen und Schulen.

#### **5. Veränderungen zum Vorjahr**

- Kooperation mit der Bayerischen Sportjugend: Kursangebot für Sportübungsleiter
- Kurseinheit für Konfirmanden zum Thema „Liebe und Beziehungen“
- Fallzahlen sind insgesamt gleich geblieben, etwas mehr Onlineberatungen, dagegen leicht weniger neuangemeldete Klienten
- Das Thema „Körper, Liebe, Doktorspiele“ wurde von Einrichtung mehrfach angefragt. Grundlage waren meist Übergriffssituationen in Einrichtungen.
- Gruppenangebot „Heiter bis wolzig“ in Kooperation mit der Suchtberatung für Kinder mit einem Elternteil, der psychisch erkrankt, suchtkrank oder chronisch körperlich krank ist



## Inhaltsverzeichnis

<b>Räumliche Unterbringung</b>	<b>5</b>
<b>Personelle Besetzung</b>	<b>6</b>
<b>Dank</b>	<b>7</b>
<b>Jahresrückblick</b>	<b>8</b>
<b>Online-Beratung</b>	<b>10</b>
<b>Bildungspartnerschaft</b>	<b>11</b>
<b>„Heiter bis wolkig“ – eine Gruppe für Kinder mit einem erkrankten Elternteil</b>	<b>13</b>
<b>Nesp@d</b>	<b>14</b>
<b>Frühe Hilfen</b>	<b>15</b>
<b>Schreibbabyberatung</b>	<b>16</b>
<b>Podiumsdiskussion in der Caritas</b>	<b>17</b>
<b>Verhaltensschwierige Kinder im Sport</b>	<b>19</b>
<b>Cooler Kids</b>	<b>21</b>
<b>Familiientag</b>	<b>22</b>
<b>Legasthenie- / Dyskalkulie – Therapie (§35a SGBVIII)</b>	<b>23</b>
<b>Sozialpädagogische Familienhilfe</b>	<b>25</b>
<b>Statistik</b>	
Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle	<b>27</b>
Soz. Päd. Familienhilfe	<b>34</b>
<b>Ergänzung Statistik</b>	<b>36</b>



## Räumliche Unterbringung

**Anschrift:** ELTERN-, JUGENDLICHEN- UND  
ERZIEHUNGSBERATUNGSSTELLE  
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE  
des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.  
Kellereigasse 12-16  
97616 Bad Neustadt/Saale

**Telefon:** 09771/6116-0

**Telefax:** 09771/6116-33

**Internetadresse:** [www.caritas-rhoen-grabfeld.de](http://www.caritas-rhoen-grabfeld.de)

**E-Mail:** [erziehungsberatung@caritas-nes.de](mailto:erziehungsberatung@caritas-nes.de)

**Träger:** Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.

**Öffnungszeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr  
13:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr

und nach Vereinbarung

**Offene Telefonsprech-  
stunde:** Donnerstag 9.00 – 10.00 Uhr

**Außenstellen:**  
(nach Vereinbarung)

Sozialstation St. Peter  
Dr. Ernst-Weber-Str. 17  
97631 Bad Königshofen

Sozialstation St. Kilian  
Lohweg 2  
97638 Mellrichstadt

**Räumliche  
Unterbringung:**

Die Beratungsstellen sind für den Landkreis Rhön-Grabfeld zuständig und gemeinsam mit der Geschäftsstelle und anderen Fachdiensten im Caritashaus Edith Stein untergebracht.

## Personelle Besetzung

### Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Erziehungsberatungsstelle

Markus Till, Dipl. Pädagoge  
(39 Wochenstunden)

Helga Leifer, Diplom-Sozialpädagogin (FH)  
(35 Wochenstunden)

Pia Junginger, Dipl. Psychologin  
(19,5 Wochenstunden)

Sylvia Pflaugner, Diplom-Sozialpädagogin (FH)  
(23,5 Wochenstunden)

Viktoria Perleth, Sozialpädagogin (B.A.)  
(25 Wochenstunden), Therapie nach § 35 a (SGB VIII)

Ute Kleinhenz, Verwaltungsangestellte  
(19,5 Wochenstunden)

Sandra Geis, Verwaltungsangestellte  
(19,5 Wochenstunden)



### Hauptamtliche MitarbeiterInnen der Sozialpädagogischen Familienhilfe

Franziska Abert, Pädagogin / Sonderpädagogin (B.A.)  
(19,5 Wochenstunden)

**Konsiliarärztin** Frau Dr. Carolin Werner, Mellrichstadt



## Dank

### **Mit der Überreichung des Tätigkeitsberichtes 2015 der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatung sagen wir herzlichen Dank**

- dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- der Regierung von Unterfranken
- dem Landkreis Rhön-Grabfeld
- dem Diözesan-Caritasverband Würzburg
- der Diözese Würzburg
- allen Spenderinnen und Spendern sowie
- den Vertreterinnen und Vertretern der Presse

für die finanzielle und ideelle Unterstützung.



Angelika Ochs  
Geschäftsführerin



## Jahresrückblick

Ich freue mich, auf den folgenden Seiten die Arbeit der Eltern-, Jugendlichen- und Erziehungsberatungsstelle und der Sozialpädagogischen Familienhilfe des Jahres 2015 präsentieren zu können.

Wenn Sie unsere Jahresberichte der letzten Jahre schon in den Händen hatten, wird Ihnen die Konstanz auffallen: sowohl die Anzahl der Neuanmeldung, wie auch der insgesamt begleiteten Familien hat sich kaum verändert. Insgesamt haben wir 554 Fälle (davon 27 durch Mail- oder Onlineberatung) bearbeitet. Wir haben 879 Familienmitglieder beraten und begleitet und mit 247 Fachkräften fallbezogen kooperiert. Die Gruppen und präventiven Angebote der letzten Jahre konnten auch 2015 weitergeführt werden. So wurde das Elterntaining **Nesp@d** schon im 5. Jahr durchgeführt, diesmal im Raum Bischofsheim bzw. Saal / Sulzfeld. Die Angebote der frühen Hilfen (Beratung von Eltern mit Kleinkindern, Elternführerschein) waren ein selbstverständlicher Teil unserer Arbeit.

Zusätzlich gab es in diesem Jahr zwei neue Projekte, auf die ich Sie hinweisen möchte. Erstmals konnte die **Gruppe „Heiter bis wolkig“** stattfinden. Ein Angebot für Kinder bzw. Jugendliche mit einem Elternteil, das von einer psychischen oder chronischen körperlichen Erkrankung bzw. einer Suchtproblematik betroffen ist. In neuer Kooperation fand ein Kurs für Sport-Übungsleiter statt. Zum Thema **„Verhaltensschwierige Kinder im Sportverein“** wurden theoretisches Wissen und praktische Tipps vermittelt.

Auf einer Podiumsdiskussion zum Thema **„Selbstverletzungen bei Jugendlichen“** diskutierten Fachleute aus der Region mit interessierten Eltern.

Auf Grund zahlreicher Spenden konnten die Angebote der **Bildungspartnerschaft** ausgeweitet werden. Förderstunden, die vollständig durch Spenden finanziert werden, können nun in 9 Grundschulen des Landkreises stattfinden. Dieser Erfolg wird 2016 in einer Veranstaltung zum fünf-jährigen Bestehen gewürdigt und gefeiert. Die Erziehungsberatung gehört zum Planungsteam der Bildungspartnerschaft und übernimmt dabei Teile der Organisation. An dieser Stelle möchte ich allen Bildungspartnern (Bernhard Roth, Stephan Ullmer-Kadierka, Barbara Streit, Gudrun Hellmuth, Klaus Jörg und Kerstin Lehnert-Schilder) ausdrücklich für Ihr Engagement und die vielfältigen Unterstützungen danken. Natürlich geht mein Dank auch an alle Spender und Unterstützer, die dafür sorgen, dass mittlerweile sicherlich 500 Schüler in den letzten Jahren unterstützt werden konnten.

Inhaltlich erleben wir seit einigen Jahren, dass die **Beratung von Familien, die sich in Trennung bzw. Scheidung** befinden, immer größeren Raum einnimmt. Hier arbeiten wir in der Regel mit zwei Beratern, um die oft hocheskalierten Situationen besser steuern zu können. Wir versuchen hier, eine neutrale Haltung einzunehmen und Eltern zu unterstützen, im Sinne ihrer gemeinsamen Kinder Kompromisse auszuhandeln. Dies erfordert von uns Beratern oft einen höheren Arbeitsaufwand, da deutlich mehr Besprechungen im Team notwendig sind.

Viktoria Perleth hat im Bereich der **Therapie nach § 35a (SGBVIII)** mit Kindern, die durch ihre Teilleistungsstörung von seelischer Behinderung bedroht sind, gearbeitet. Hier hat sie insgesamt 23 Jungen und Mädchen begleitet und Gespräche mit den Eltern, Schulen und den Fachkräften des Jugendamtes geführt.

Franziska Abert betreute in der **Sozialpädagogischen Familienhilfe** 5 Familien mit insgesamt 18 Personen. Diese Arbeit findet im häuslichen Umfeld der Familie mit mehreren Wochenstunden statt. Diese Maßnahme wird durch das Amt für Jugend, Familie und Senioren vermittelt und gesteuert.

Glücklicherweise konnten wir in diesem Jahr ohne Veränderungen im Team arbeiten. Ich freue mich über meine kompetenten und höchst engagierten Kolleginnen und sage an dickes Dankeschön für die Arbeit im Jahr 2015 an Helga Leifer, Pia Junginger, Sylvia Pflaugner, Viktoria Perleth und Franziska Abert.

**Danken** möchte ich an dieser Stelle natürlich auch weiteren Unterstützern und Kooperationspartnern. An erster Stelle unserer Geschäftsführerin Angelika Ochs sowie dem Amt für Jugend, Familie und Senioren, stellvertretend Frau Stockheimer-Fries, mit den dort tätigen Kolleginnen und Kollegen. Ein herzliches Dankeschön möchte ich gleichzeitig allen Kooperationspartnern der Jugendhilfe, des Gesundheitssystems und in den Kindergärten und Schulen aussprechen; sowie allen anderen Menschen, die uns in unserer Arbeit begleiten und unterstützen.

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichtes.

Markus Till, Leiter der Beratungsstelle

## Online-Beratung

Hilfe auf den ersten Klick

Unter [www.caritas.de/onlineberatung](http://www.caritas.de/onlineberatung) können sich Interessierte unter der Angabe ihrer Postleitzahl einloggen, anonym ihre Fragen und Probleme schildern und sich kompetent beraten lassen. Dabei



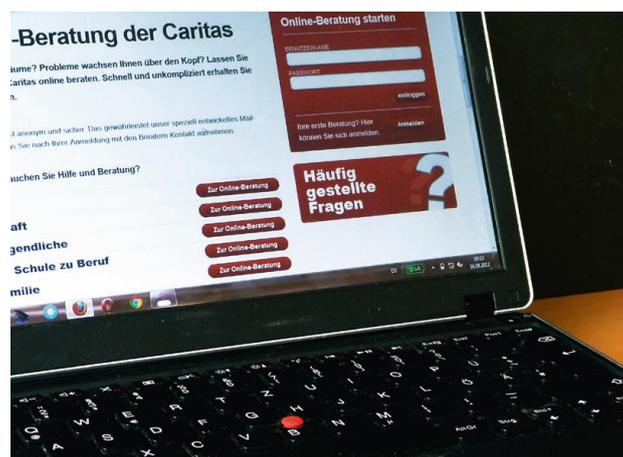
sorgt eine verschlüsselte Datenübermittlung dafür, dass kein Unbefugter Zugriff auf die Nachrichten hat. Werktags innerhalb von 48 Stunden erhalten sie spätestens Antwort auf die gestellten Fragen. Eltern, aber auch Jugendlichen und Fachleuten steht dieses neue Beratungsangebot offen, das – wenn gewünscht – selbstverständlich auch in eine persönliche Beratung übergehen kann.

Unserer Beratungsstelle wurden 2015 folgende Anfragen zugeordnet:

Eingeloggte Klienten	<b>15</b>
Gesendete Nachrichten	<b>30</b>
Kontakte insgesamt	<b>14</b>



Dabei handelte es sich um Anfragen ganz unterschiedlichster Art: von Erziehungsschwierigkeiten (Grenzen setzen) über Lebenskrisen Jugendlicher bis hin zum Thema Trennung bzw. Scheidung und den möglichen Konsequenzen für Kinder. Zusätzlich fanden **12 Beratungen per Mail** über das Kontaktformular der Homepage des Caritasverbandes statt.





## **Das Projekt Bildungspartnerschaft**

### **Noch viel mehr Potenzial für frühzeitige Förderung**

Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld zieht Fünf-Jahres-Bilanz / Schon 500 Kinder gefördert / Weitere Unterstützer gesucht

Kindern aus unserer Region helfen. Das hat sich die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld vor fünf Jahren zum Ziel gesetzt. Beim Bilanz-Gespräch zwischen Sponsoren, Organisatoren und Pädagogen wird deutlich: Das Konzept der frühzeitigen Förderung ist gut, der Bedarf aber noch viel größer. Die ehrenamtliche Initiative sucht deshalb dringend weitere Unterstützer.

### **Erfreuliche Bilanz**

Stolze 150.000 Euro wurden in den letzten fünf Jahren bereits in die schnelle und unbürokratische Förderung von rund 500 Grundschulkindern investiert. Neben Spenden und Mitgliedschaften sorgten ideenreiche Aktionen wie Kuchenverkauf und Charity-Parties für zusätzliche Einnahmen. Neun Schulen nutzen bisher das qualifizierte Angebot ausgewählter Fachkräfte im Rahmen der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld.

### **Eingespieltes Team**

Lehrer und Fachkräfte sind durch den regelmäßigen Kontakt und die gute Absprache zu einem eingespielten Team geworden. „Die feste Bezugsperson und die individuelle Betreuung sind für den Fortschritt der Kinder enorm wichtig“, betonte Gastgeber Markus Till von der Caritas Bad Neustadt. Besonders lobte er die gute Zusammenarbeit mit den Fachkräften und der GFI Schweinfurt (Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration).

### **Ausbau nur mit weiteren Unterstützern**

Die Betreuung weiterer Grundschulen des Landkreises ist aber nur mit deutlich mehr Mitteln möglich. Diese Erkenntnis zog sich wie ein roter Faden durch das Treffen anlässlich des fünfjährigen Bestehens. Die Akteure wollen nun noch intensiver in den Unternehmen sowie in den Schulen, den Ortschaften und der ganzen Region werben. Dabei wolle man das Augenmerk neben Firmen auch auf Privatpersonen richten.

„Jeder Euro ist willkommen, es müssen nicht immer große Summen sein“, unterstrich Markus Till. Große Hoffnung setzt die Bildungspartnerschaft auch auf eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit, die ein Unterstützer ermöglicht.

### **Investition in die Zukunft**

Einige Firmen unterstützen den einzigartigen Zusammenschluss bereits tatkräftig. Nicht ganz uneigennützig, wie Barbara Schmitt, Geschäftsführerin der Schmitt Werke Bischofsheim, mit einem Schmunzeln zugibt. Schließlich brauchen Betriebe wie der ihre qualifizierten und engagierten Nachwuchs.

### **Frühzeitige Förderung**

Die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld unterstützt und fördert seit fast fünf Jahren erfolgreich von Lehrkräften vorgeschlagene benachteiligte Grundschüler mit Lerndefiziten oder Entwicklungsverzögerungen. Meist sind es diskrete Konzentrations- oder motorische Schwächen, die nur den Pädagogen auffallen. Fachkräfte wie Ergotherapeuten oder Logopäden fördern die Kinder spielerisch parallel oder nach dem Unterricht, bis sich Lernerfolge einstellen.

Mehr unter Tel. 09771/ 61160 (Markus Till, Caritas)

und [www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de](http://www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de).



*Foto Stefanie Damm*

*Eine stolze Bilanz zieht die Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld nach fünf Jahren. Bei einem Zusammentreffen von Sponsoren, Organisatoren und Pädagogen zeigte sich jedoch, dass noch dringend Unterstützer für die ehrenamtliche Initiative zur Förderung von Grundschulern benötigt werden.*

## **„Heiter bis wolkig“ – eine Gruppe für Kinder mit einem erkrankten Elternteil**

Von April bis Juli 2015 fand als Kooperationsprojekt zwischen der Erziehungs- und der Suchtberatungsstelle die Kindergruppe „Heiter bis wolkig“ für sechs Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren mit mindestens einem an einer psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung leidenden Elternteil statt. Helga Leifer und Pia Junginger aus der Erziehungsberatungsstelle sowie Susanne Till und Hedwig Heinisch aus der Suchtberatung begleiteten im Wechsel die Gruppe.

Die Gruppe traf sich insgesamt zehn Mal, ein Treffen dauerte 90 Minuten. Die Kinder erlebten, dass es auch andere Kinder mit einem erkrankten Elternteil gibt und dass ähnliche Gefühle sie verbinden. Die Mädchen und Jungen erfuhren, dass sich unterschiedliche Erkrankungen anders auf das Familienleben auswirken können, sie entdeckten aber auch viele Gemeinsamkeiten.

Die Kinder fanden Strategien zum Umgang mit der Krankheit des Elternteils heraus, entdeckten ihre eigenen Stärken und wurden sich bewusst, wer oder was sie unterstützen kann. Mit nach Hause nehmen konnten die Gruppenteilnehmer ihre persönlich gefüllte „Schatzkiste“ mit Gegenständen und Ideen, auf die sie in schwierigen Situationen als Unterstützung zurückgreifen können. Vor Beginn und nach Abschluss der Gruppe fanden Elterngespräche statt.

Die Kinder bedauerten, dass die Gruppe zu Ende war, denn es war für sie wertvoll, andere Betroffene kennengelernt zu haben und mit ihnen zusammen nachdenkliche und fröhliche Zeit zu teilen.



Das Elterntraining, ein Gemeinschaftsprojekt zwischen der Erziehungsberatung und dem Netzwerk für soziale Dienste, fand im Jahr 2015 in den Schulverbänden Bischofsheim, Saal u. Sulzfeld statt. An 8 Kursen nahmen 78 Elternteile teil. Das Projekt wurde auch in diesem Jahr vom Kinderschutzbund Bad Neustadt e.V. finanziell unterstützt.

## BISCHOFSHEIM

### Klare Linie in der Erziehung nötig



Zusammentreffen der Projektpartner: Die Referentinnen Sylvia Pflugner (vorne links) und Eva Marr (Zweite von links), sprechen mit Vertretern von Schule und Kindergärten über den Erfolg des Elterntrainings. Auch zweiter Bürgermeister Georg Seiffert (vorne rechts) war gekommen.

Foto: SARAH ZUBEL 25.06.2015

### Kinder brauchen Liebe und Grenzen

### Elterntraining NesP@d gibt Tipps und Strategien für Konfliktsituationen



Gut gelungen: Viele Erziehungstipps und Strategien für Konfliktsituationen haben die Teilnehmer des NES P@d-Elterntrainings mit nach Hause genommen, darüber diskutierten unter anderem die Bürgermeister Norbert Bauer und Peter Schön (von links) mit den Organisatorinnen Eva Marr und Sylvia Pflugner.

Foto: REGINA VOSENKAUL 16.01.2016

Unter dem Bereich „Frühe Hilfen“ werden bei uns alle Angebote für Eltern oder Fachpersonal für die Lebensspanne von 0 bis 3 Jahren zugeordnet.

Dies gliedert sich in drei Bausteine:

- Der Elternführerschein als präventives Angebot
- Die Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern durch eine speziell weitergebildete Kollegin
- Die Begleitung und Unterstützung der Familienlotsen in den Kindertageseinrichtungen

### Treffen der Familienlotsen

Zum jährlichen Austausch trafen sich 13 Familienlotsinnen aus den Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Hier konnten Erfahrungen und Wünsche ausgetauscht werden. In diesem Jahr stellt Herr Michael Reinhart die Arbeit und die Angebote des Amtes für Jugend, Familie und Senioren vor. Er verdeutlichte anschaulich die Möglichkeiten aber auch die Grenzen der Hilfen zur Erziehung. Die Familienlotsen brachten im Anschluss ihre Fragen und Wünsche ein. Das persönliche Kennenlernen von Beratungsangeboten erleichtert für die Familienlotsen ihre Arbeit in den Einrichtungen spürbar.

Die Familienlotsen arbeiten als Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen in den Einrichtungen und haben meist einen guten Kontakt zu Familien und kennen deren Bedürfnisse. So können sie frühzeitig Eltern auf bestehende Hilfsangebote (Beratungsstellen, Jugendamt, Frühförderung u.v.m.) hinweisen. Durch den persönlichen Einblick in die Arbeit kann Vermittlung und Kooperation leichter geschehen.

Auch im Jahresverlauf können sich Familienlotsen bei Fragen und Schwierigkeiten in der Erziehungsberatung melden; wir unterstützen dann und können meist Antworten geben.

Markus Till

# Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern mit Regulationsstörungen

## SCHREIBABYBERATUNG



Seit 2009 bieten wir die Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern mit Regulationsstörungen an. Damals begann das Bayerische Sozialministerium in ganz Bayern flächendeckend Schreibaby-Beratungsstellen einzurichten. Es können sich Eltern von Säuglingen und Kleinkindern unter drei Jahren anmelden. Die Gründe der Familien von Kindern mit Regulationsstörungen, die unsere Beratung aufsuchen, sind: exzessives Schreien, Ein- und Durchschlafproblematik, Fütter- und Essprobleme, motorische Unruhe, Spielunlust, Klammern, Trotzen....

Im Jahr 2015 waren 43 Familien von Kindern unter 3 Jahren in Beratung.

Meist finden die Eltern auf eigene Initiative, durch Anregung des Kinderarztes, Hebamme oder Kinderkrippe den Weg zur Beratungsstelle.



## **Podiumsdiskussion in der Caritas:**

### **Bis der Schmerz kommt – Selbstverletzungen bei Jugendlichen**

„Jugendliche, die sich selbst verletzen, brauchen ein offenes Ohr – auf keinen Fall Druck oder Vorwürfe!“ Dieses Fazit zogen die Experten des Kellertreffs im Edith-Stein-Hauses am Ende ihrer Podiumsdiskussion am Montagabend. Eingeladen hatte die Erziehungsberatung des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld und konnte für die Diskussionsrunde kompetente Fachkräfte auf dem Podium präsentieren. Silke Elzenbeck, Jugendsozialarbeiterin an der Mittelschule Bad Neustadt berichtete von dem Spannungsverhältnis, in dem die Jugendlichen stehen, die einerseits aufhören wollen, andererseits dem inneren Druck, sich zu verletzen, trotzdem oft nachgeben. Bettina Finck, als Schulpsychologin zuständig für die Realschulen im Landkreis, pflichtete ihr bei und wünschte sich Ansprechpartner in Schule und Elternhaus. Manuela Herold arbeitet als niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin mit Jugendlichen, die oft ein ganzes Paket an Schwierigkeiten mitbringen.

Selbstverletzung treten selten isoliert auf, sondern stehen nach ihrer Erfahrung oft in Zusammenhang mit verschiedenen Störungsbildern, wie z. B. einer Depression. Sie verwies gleichzeitig auf die guten Behandlungsmöglichkeiten, entscheidende Grundlage sei ihrer Meinung nach die Motivation, den Teufelskreislauf des Ritzens unterbrechen zu wollen und eine tragfähige Beziehung zum Therapeuten. Thomas Grimm, Stationstherapeut in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Hildburghausen zeigte den Weg der stationären Behandlung auf: auch hier komme es vor allem darauf an, dass Eltern und Jugendliche hinter der Therapie stehen würden. Nur in Notsituationen, bei Gefahr für Leib und Leben, könne gegen den Willen der Jugendlichen gehandelt werden.

Durch Fragen aus dem Publikum wurde der Blick auf den Bereich der Prävention gelenkt. So wäre es wünschenswert, wenn Schülerinnen und Schüler über das Phänomen des Selbstverletzenden Verhaltens und seine Hintergründe aufgeklärt und auf entsprechende Hilfsangebote hingewiesen würden. Grimm verwies dabei auf schon bestehende Programme, die umgesetzt werden könnten.

Da Franz Barthel aus Krankheitsgründen kurzfristig absagen musste, übernahmen Angelika Ochs, Geschäftsführerin der Caritas und Markus Till, Leiter der Erziehungsberatung, die Moderation. Der Abend endete mit einer Ermutigung für Eltern im Umgang mit Jugendlichen bei diesem Thema „Fragen sie mutig nach, zeigen sie ehrlich ihre Sorge über dieses Verhalten und verdeutlichen sie, dass es Auswege gibt!“

Markus Till



*Von Links: Angelika Ochs (Geschäftsführerin des Caritasverbandes), Silke Elzenbeck, Manuela Herold, Bettina Finck, Thomas Grimm, Markus Till (Erziehungsberatung)*

## Verhaltensschwierige Kinder im Sport

### Fachkompetenzen bündeln

Bei „Sport mit verhaltensauffälligen Kindern“ holt die Sportjugend die Caritas mit ins Boot

Gemeinsame Sache machen und Fachkompetenzen bündeln, war die Grundidee von Matthias Müller (Salz) bei der Überlegung, Übungsleitern (ÜL) im Kinder- und Jugendsport Hilfestellung anzubieten, die mit verhaltensauffälligen, schwierigen Kindern konfrontiert werden. Deshalb suchte er den Kontakt zu den Beratungsprofis der Caritas Rhön-Grabfeld und fand sofort einen bereitwilligen Kooperationspartner. Damit stand das Grundkonzept für den ÜL-Fortbildungslehrgang „Sport mit verhaltensauffälligen Kindern“ der bsj Unterfranken (Bayerische Sportjugend im BLSV). Müller ist in der Funktion des Referenten für Sport und Umwelt Vorstandsmitglied der bsj-Bezirksjugendleitung Unterfranken.

Zusammen mit Caritas-Leiterin Angelika Ochs und Markus Till von der Caritas-Erziehungsberatungsstelle Bad Neustadt wurde ein Pilotlehrgang konzipiert, der in der Sporthalle der DJK Salz seine Premiere hatte, und bayernweit erstmals in dieser Kooperationsform zustande kam. Auf die bezirksweite Ausschreibung meldeten sich 18 Personen. Seine Feuertaufe hat dieser Lehrgang bestens bestanden und soll nun in weiteren Landkreisen Unterfrankens angeboten werden. Den Theorieteil leitete Erziehungsberater Markus Till an, und für die sportpraktischen Übungen stellte sich Astrid Limpert (Salz) zur Verfügung. Sie hat langjährige ÜL-Erfahrung im Kinder- und Erwachsenensport und ist Vorstandsmitglied im BLSV Rhön-Grabfeld (Frauenvertreterin und Bildungsreferentin).

Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs gab ihrer Freude Ausdruck, dass der Sportverband sie als Kooperationspartner gewählt hat, und hofft, dass sich aus diesem Pilotprojekt eine längerfristige Zusammenarbeit entwickelt zum gegenseitigen Nutzen. Sie weiß aus der Familien- und Erziehungsberatung, welche wichtige Rolle der Vereinssport für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern spielt sowie bei der Integration von Randgruppen und Außenseitern. Das Wohl der Kinder liegt ihr besonders am Herzen. „Kein Kind darf uns verloren gehen.“ Und: „Auch um schwierige Kinder muss man sich kümmern.“

Aus der alltäglichen Sozialarbeit weiß sie nur zu gut, welchen Gefährdungen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, und in welchen schwierigen Lebensverhältnissen sie oft aufwachsen, die für Außenstehende nur schwer erkennbar sind. Wenn Kinder nicht so funktionieren, wie Erwachsene das erwarten, werden sie als schwierige Kinder angesehen und stellen auch Übungsleiter vor große Herausforderungen.

Matthias Müller sieht das auch so und kennt solche Probleme aus der Sportvereinspraxis und der sportlichen Jugendarbeit zur Genüge. Er macht gerne Nägel mit Köpfen. Aus der Überlegung, was nützt uns ein Halbwissen, wenn es Fachleute vor Ort gibt, die Sozialarbeit hauptberuflich leisten, holte er nun die Caritas ins Boot. Der stellvertretende bsj-Bezirksvorsitzende Edwin Metzler (Ramsthal) unterstrich die Bedeutung dieses Pilotprojekts.

Unterstützt von einer Powerpoint-Präsentation beschrieb Erziehungsberater Markus Till Alltags- und schulische Probleme von sogenannten schwierigen Kindern und wie und wodurch auffällige Verhaltensweisen und kindliche Aggressionen entstehen können. Er analysierte, „dass schwierige Kinder Schwierigkeiten haben“ in ihrer Umgebung von

Familie, Schule und Bekanntenkreis. Till stellte klar, dass es keine Patentlösungen für schwierige Kinder gibt. Klar ist auch, dass ein Übungsleiter nicht die Arbeit eines Sozialpädagogen oder Psychologen verrichten kann.

Er kann aber Orientierungshilfe leisten durch eine klare Grundhaltung. Diese sollte positiv ausgerichtet sein, indem er einfühlsam ist, jedes Kind wertschätzt, auf dessen Stärken blickt, Zuwendung gibt, klare Vorgaben macht, Grenzen setzt und vom eigenen Tun überzeugt ist. Er sollte aber auch kritikfähig sein und das eigene Verhalten gegebenenfalls anpassen. Till sprach auch von einem präventiven Gruppenmanagement, will heißen, dass man sich auf die Übungsstunden vorbereitet, Regeln, Strukturen und Rituale einführt, die eigene Kommunikation überprüft, Lob einbaut (auch für Schwächere), den Schwächeren leichtere Aufgaben stellt und Streitschlichter ist (ohne Schuldzuweisungen).

Der Erziehungsberater sprach die am häufigsten vorkommenden Verhaltensauffälligkeiten an, nämlich Clownereien, aggressives Verhalten, Schüchternheit, Ängste, ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivitätssyndrom), Mobbing sowie weitere Auffälligkeiten, für die es aber professioneller Hilfe bedarf. In diesem Lehrgang wurde auch mit praktischen Fallbeispielen gearbeitet.

Für den sportlich dynamischen Teil präsentierte Astrid Limpert zwischen den Theoriesequenzen zwei Übungsteile. Sie ließ Übungen mit Bällen durchführen, bei denen Zuspiele, Kontakte und Kommunikation mit Mitspielern gefragt waren. In einem weiteren Übungsteil war Teamarbeit angesagt, und zwar mit und auf Weichbodenmatten. Das sorgte für Spaß und Auflockerung trotz des problembeladenen Lehrgangsthemas.

Solche Übungen lassen sich in Trainingsstunden für fast alle Sportarten einbauen. Es waren nur ein paar Beispiele für Übungen, die zum Mitmachen animieren, den Teamgeist fördern und andere Trainingsziele wie die Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Koordinationsfähigkeit verbessern können – und damit Erfolgserlebnisse bringen, die gerade verhaltensauffälligen Kindern gut tun.



Foto: Georg Will

*Aufmerksame Zuhörer: In einem anschaulichen Fallbeispiel versetzte Erziehungsberater Markus Till (links) die Übungsleiter/innen in die Gefühlslage von Kindern mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen bei einer nachgestellten Szene aus dem Vereinsalltag.*

## Coole Kids

### Coole Kids beweisen Teamfähigkeit

Mutig stellten sich 10 Mädchen und Buben an vier Nachmittagen in den Sommerferien den Teamaufgaben der Coolen Kids. Die Leiter Franziska Abert (Sozialpädagogische Familienhilfe) und Markus Till (Erziehungsberatung) des Caritasverbandes hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Teamaufgaben wie eine Fotorallye forderten Mut und Zusammenarbeit von den Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren.



Vereinzelt gab es nasse Füße, als die Brend mit Holzbalken und anderen Hilfsmitteln überquert werden musste. Eine besondere Herausforderung für alle Kinder war der Balanceakt über die Slackline, die ebenfalls über den Bach gespannt war. Zum Abschluss wurde gegrillt und Stockbrot über dem Lagerfeuer geröstet.

Nach vier erlebnisreichen Nachmittagen waren sich alle einig: „Das war toll! Findet das im nächsten Jahr wieder statt?“



Markus Till

Die Gruppe „Coole Kids“ ist ein Kooperationsprojekt der Erziehungsberatung und der Sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld mit dem Ziel, soziales Miteinander und Kooperationsfähigkeit ganz praktisch zu trainieren. Das gemeinsame Meistern solcher Teamaufgaben fördert außerdem das eigene Selbstwertgefühl und vermittelt positive Gruppenerfahrungen. Die Gruppe „Coole Kids“ findet immer in den Sommerferien statt.

## Familiientag im Kirschgarten

Wie auch im vergangenen Jahr luden Franziska Abert von der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Viktoria Perleth, welche Therapie für Kinder mit einer Legasthenie bzw. Dyskalkulie anbietet, ihre in der Arbeit zu betreuenden Kinder und deren Familien zum gemeinsamen Nachmittag in den Kirschgarten nach Mellrichstadt ein.

Der Einladung, einen gemeinsamen, spannenden und gemütlichen Nachmittag mit den eigenen Eltern und Geschwistern und anderen teilweise noch unbekanntem Familien zu verbringen, folgten zehn Mädchen und Jungen mit vier Elternteilen.

Gemeinsam mit den Kindern und Eltern wurden Kooperations-, Geschicklichkeits- und gruppendynamische Spiele angeboten, die für viel Freude sorgten. Gerade bei den teamfördernden Aufgaben konnte man beobachten, wie geschickt und unter großem Ehrgeiz Strategien entwickelt wurden, um das vermeintliche Problem gemeinsam zu lösen. Gerade diese Erfolgserlebnisse sorgten für die ausgelassene Stimmung im idyllischen Kirschgarten. Auch das kühle Tretbecken lockte an dem heißen Sommertag nach und nach alle ins Wasser und sorgte für den zusätzlichen Spaßfaktor. Das Picknick mit selbstgemachten leckeren Muffins, Kuchen, herzhaften Blätterteigschnecken, Obst, Kaffee und Limonade lud zum Austausch und Kennenlernen ein.

Mit Seilspringen, Wasserplantschen und Ballspielen wurde der schöne sonnige Familiennachmittag fröhlich, durchnässt und satt beendet.



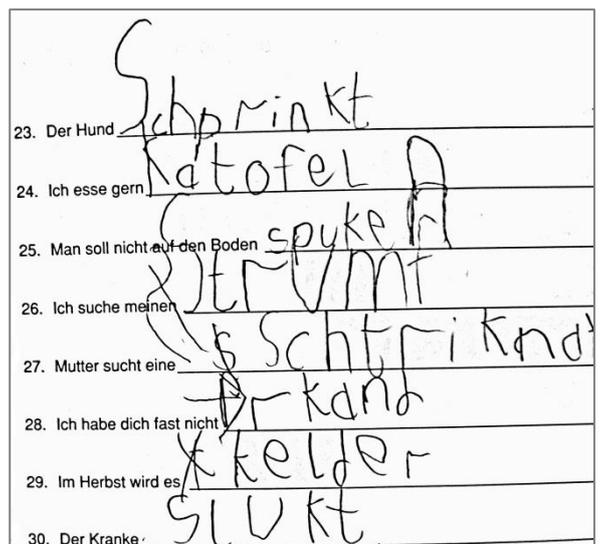
## Legasthenie- / Dyskalkulie – Therapie (§35a SGBVIII)

### Beratung bei drohender seelischer Behinderung durch Teilleistungsstörung

Kinder und Jugendliche, die Schwierigkeiten im Schreiben, Lesen oder Rechnen haben, haben häufig frühzeitig bereits viele negative Erfahrungen erleben müssen. Bei vielen Kindern gelingt es trotz regelmäßigem und häufigem Üben nicht, eine stabile schulische Leistung zu erzielen. Stattdessen erleiden sie immer wieder Misserfolge, die sich oft durch schlechte Noten bei Diktaten, Lese- oder Mathematikproben bemerkbar machen. Anfängliche Motivation und ehrgeiziges Lernen kann in Frustration und Lustlosigkeit umschlagen.

Auch innerhalb des schulischen Alltags werden leserechtschreib- bzw. rechenschwache Kinder permanent mit ihren eigenen Defiziten konfrontiert. Häufig auftretende schwere Rechtschreibfehler, verlangsamtes und stockendes Lesen und/oder offensichtlich fehlendes Regelverständnis können bei Kindern und Jugendlichen zu enormen Belastungssituationen führen. Diese wiederum können sich in Anspannung, zurückhaltendem Verhalten, Angst vor Bloßstellung gegenüber Mitschülern und Schamgefühl äußern. Sehr schnell bemerken die betroffenen Kinder, dass sie mehr Übung benötigen als andere und legen ihren Fokus meist verstärkt auf das, was ihnen nicht so gut gelingt. Dies wiederum kann sich in starkem Selbstzweifel und einem negativen Selbstbild manifestieren. Übersteigerter Ehrgeiz, Schulangst, Schlafprobleme, psychosomatische Beschwerden, die sich unter anderem in Bauchschmerzen, Übelkeit oder Kopfschmerzen deutlich machen, oder schulverweigerndes Verhalten sind nicht selten weitere Folgen der Überforderungssituationen und des schulischen Misserfolgs. Langfristig gesehen können bestehende, unzulänglich behandelte Teilleistungsstörungen das Risiko eine psychische Störung zu entwickeln deutlich erhöhen.

Aber auch für Eltern kann diese angespannte Situation eine erhebliche Belastung darstellen und ein Gefühl der Verzweiflung entstehen lassen. Eltern werden oft ratlos, wenn alles Üben scheinbar wirkungslos bleibt oder nur minimale Fortschritte zu erkennen sind. Hier besteht die Gefahr einer negativen Spirale, die sowohl für Eltern als auch deren Kinder frustrierend und enttäuschend verläuft. In dieser schwierigen und angespannten Situation ist es hilfreich, Druck abzubauen, das Kind emotional zu entlasten, es ermutigen weiter zu üben und es zu motivieren, das Bestmögliche zu geben und dies als Eltern unabhängig der sichtbaren schulischen Erfolge zu honorieren.



Beispiele aus der Legasthenie-Diagnostik

Die Kontaktaufnahme mit der Schule erweist sich meist als hilfreich, um sich über die Beobachtungen und die Schwierigkeiten beim Erlernen auszutauschen und um gemeinsam Möglichkeiten zu finden, das individuelle Lernen zu vereinfachen. Oft gibt auch die Schule den Anstoß, eine kinder- und jugendpsychiatrische Leistungsdiagnostik zu machen, um eine mögliche Legasthenie bzw. Dyskalkulie feststellen zu können.

Wird eine Teilleistungsstörung tatsächlich festgestellt, bringt das für die meisten betroffenen Kindern und Eltern zunächst ein erleichterndes Gefühl mit sich. Es liefert eine Erklärung für das mühsame Lernen, das langsame Vorankommen und die Misserfolge in den Problembereichen. Durch die attestierte Teilleistungsstörung steht dem Kind je nach Schwere des Störungsbildes ein Nachteilsausgleich zu. Kinder erhalten einen Zeitzuschlag zur Erledigung der Aufgaben in Schulaufgaben und bei Vorliegen einer Lese-Rechtschreibstörung wird die Notengebung in der Rechtschreibung und im Lesen ausgesetzt. Dies kann den Leistungsdruck bereits erheblich abbauen, birgt aber zum anderen neue Schwierigkeiten für die Schüler. Nicht selten kommt es vor, dass Kinder den Zeitzuschlag nicht in Anspruch nehmen, da sie sich für ihre Sonderrolle schämen, sich aber auch vor anderen Mitschülern rechtfertigen müssen. Dies stellt die Kinder und Jugendlichen vor neue Herausforderungen und verursacht, dass sich die bereits beschriebenen Symptome in manchen Fällen noch verstärken können.

Die Legasthenie-/Dyskalkulietherapie zielt auf die systematische Vermittlung von Regeln zur Rechtschreibung oder zu den Rechenarten, das Erarbeiten von Lernstrategien und Hilfestellungen z.B. beim Lesen von Texten oder dem räumlichen Vorstellungsvermögen und dem langfristigem Abspeichern des Gelernten ab. Des Weiteren geht es schwerpunktmäßig darum, das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen zu stärken, sowie Selbstzweifel, selbsterzeugten Leistungsdruck und schulbedingte Ängste abzubauen. Die Kinder und Jugendlichen lernen einen adäquaten und gesunden Umgang mit den eigenen Schwächen, um langfristig die seelische Gesundheit zu wahren und selbstständig am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.



Viktoria Perleth, Sozialpädagogin (B.A.)

## Sozialpädagogische Familienhilfe

### SPFH – Hilfe im Familienalltag

Die sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) begleitete im Jahr 2015 mit einer halben Planstelle insgesamt fünf Familien mit 18 Personen, fünf Erwachsene und 13 Kinder. Auch dieses Jahr gab es einen Familientag in Kooperation mit dem Fachbereich für Legasthenie und Dyskalkulie, der als familienübergreifende Aktivität Abwechslung in den Alltag brachte. Darüber hinaus fand gegen Ende der Sommerferien die Kindergruppe „Coole Kids“ im Rahmen der Erlebnispädagogik in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung statt.

Ein Dauerthema in der Arbeit mit Familien ist der Medienkonsum der Kinder, auf den meist Lehrer und Erzieher im außerhäuslichen Umgang mit dem Kind aufmerksam werden und bei Eltern oft Alarm schlagen.

In unserer heutigen Gesellschaft ist es nahezu unmöglich geworden, sich der Macht, die vor allem neue Medien mit sich bringen, zu entziehen. In der Arbeit mit Familien bedeutet das in erster Linie, soviel Sensibilität bei Eltern zu schaffen, dass diese anfangen, den eigenen Medienkonsum zu reflektieren und überprüfen, welches Rollenmodell sie ihren Kindern bieten. Wie oft läuft der Fernseher zu Hause, vielleicht sogar im Hintergrund, ohne dass jemand zuschaut? Wie oft benutze ich als Elternteil mein Smartphone im Familienalltag? Wie lange sitze ich abends am Handy oder vor dem PC und surfe im Internet? Und wie oft „parke“ ich mein Kind vor dem Fernseher, weil ich weiß, dass es dort still sitzt und ich so wenigstens ein paar Minuten meine Ruhe habe? Und welche Alternativen habe ich stattdessen?



Um den Einstieg in Veränderungen zu schaffen, bedarf es genau dieses Bewusstseins auf Seiten der Eltern.

Gleichermaßen bedeutet das aber auch nicht, dass der Umgang und die Wirkung von Medien zu verteufeln sind. Wie eingangs bereits erwähnt, wachsen Kinder heutzutage vermehrt mit Technik auf und tun gut daran, einen kompetenten Umgang mit Medien zu erlernen. Das bedeutet, dass Eltern Regeln in Bezug auf TV- und PC-Konsum aufstellen und im Austausch mit ihren Kindern bleiben müssen. Auf dem Weg zu einem gesunden und entwicklungsförderlichen Umgang mit Medien unterstützt die Sozialpädagogische Familienhilfe Eltern und Kinder.

Nicht zuletzt geht auch in diesem Jahr ein herzlicher Dank an die fachliche Leitung, Herrn Till für die regelmäßige Supervision und an die Kolleginnen aus der Erziehungsberatung für die gemeinsamen Fallbesprechungen und Teamsitzungen, die einen gelungenen fachlichen Austausch ermöglichen und zu einer zielführenden Handlungskompetenz beitragen. Durch die gegenseitige Unterstützung mit Spezialwissen und Fachkompetenz empfinde ich die Anbindung der SPFH an die Erziehungsberatung sowohl fachlich, als auch persönlich als sehr bereichernd.

Vielen Dank auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes, sowie allen anderen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.



Franziska Abert, Pädagogin B.A.

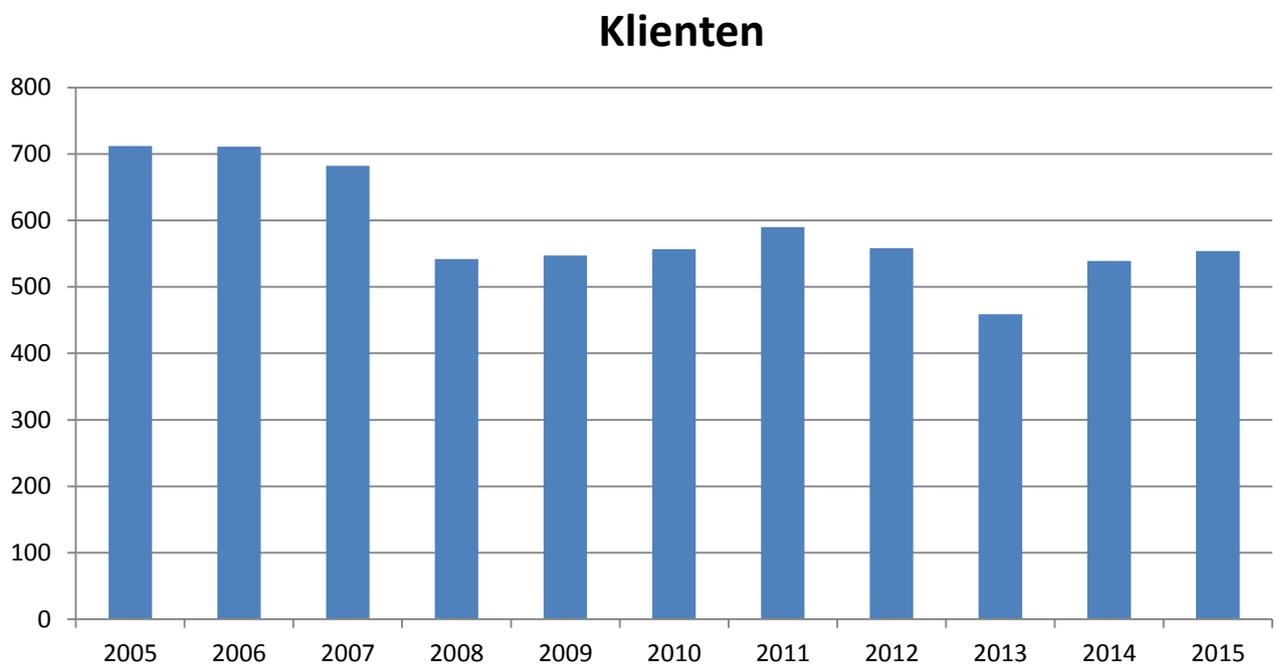
## Fallzahlen:

### Laufende Fälle im Zeitraum

Geschlecht	Anzahl	Anteil
weiblich	235	44,59 %
männlich	292	55,41 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

Die Gesamtfallzahl von 554 ergibt sich durch die zusätzlichen Mail- und Onlineberatungen.

### Entwicklung der Fallzahlen der letzten Jahre



### Neuanmeldungen im Zeitraum

<b>Geschlecht</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
weiblich	140	<b>42,42 %</b>
männlich	190	<b>57,58 %</b>
<b>Summe</b>	<b>330</b>	<b>100,00 %</b>

### Übernahmen aus dem Vorjahr

<b>Übernahmen nach Geschlecht</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
weiblich	95	<b>48,23 %</b>
männlich	102	<b>51,77 %</b>
<b>Summe</b>	<b>197</b>	<b>100,00 %</b>

## Übersicht über die sonstigen Tätigkeiten der Beratungsstelle

### Öffentlichkeitsarbeit / Pressespiegel

Vorstellen der Erziehungsberatung, Kurs des BfZ Bad Neustadt
Übergabe von Ausweisen der Kinderuni, VHS Bad Neustadt
Teilnahme an Podiumsdiskussion zum Thema „Handysucht“ Gymnasium Bad Königshofen
Ausstellungseröffnung „Bunt statt blau“ Landratsamt Rhön-Grabfeld
Vinzenztag des Diözesancaritasverbandes Würzburg in Heustreu
Spendenübergabe Katholischer Frauenbund Mariä Himmelfahrt
Familientag SPFH und Therapie nach §35a
Teilnahme an Elternabend/Theaterstück „Sexuelle Grenzverletzungen“
Pressetermin Wunschbaumaktion der VR-Bank
Kellertreff „Selbstverletzungen bei Jugendlichen“
Vorstellung der Kindergruppe „Heiter bis wolzig“ für die Bachelorarbeit einer Studentin
Besprechung mit Schülerinnen der Fachakademie Münnerstadt

### Zusammenarbeit mit Kindergärten

#### Elternabende, Infoveranstaltungen

Thema	Ort
Sexuelle Entwicklung von Kindern	Maria Himmelfahrt Bad Neustadt
Sexuelle Entwicklung und Sauberkeitserziehung	Kindergarten Hollstadt
Körper, Liebe, Doktorspiele	Kindergarten Wülfershausen
„Wütend, trotzig, grenzenlos...“	Kinderkrippe Ostheim

#### Supervision, Fallbesprechungen

Ort	Treffen
Kinderhaus Saal	2
Kindergarten Maria Himmelfahrt Bad Neustadt	2 Tel.
Fortbildung „Trauma und Bindung“ Kindergarten Niederlauer	1
Kindergarten Wülfershausen	2
Workshop BBZ Münnerstadt „Sexuelle Entwicklung und Doktorspiele“	2
Kindergarten Merkershausen „Sexualerziehung“	1

## Arbeit mit Schulen

### Elternabende/Infoveranstaltungen

Thema	Ort
Prävention und Intervention von sexuellem Missbrauch	Grundschule Brenlorenzen
Cybermobbing	Montessori-Schule Rhön-Saale
Neue Medien	Montessori-Schule Rhön-Saale
WhatsApp, Facebook und Co	Gymnasium Mellrichstadt
„Kinder stärken - Resilienz“	Gymnasium Bad Neustadt

### Supervision, Fallbesprechung

Ort	Treffen
Gymnasium Bad Königshofen	1
Förderschule Ostheim	2
Lehrkraft Realschule Bad Neustadt	1
Gefährdungseinschätzung (Grundschule Bad Neustadt)	1
Besprechung Realschule Mellrichstadt	1

### Sozialtraining/Workshops an Schulen

Maßnahme	Ort
Workshop Cybermobbing	Montessori-Schule Rhön-Saale
Workshop Cybermobbing	Wirtschaftsschule Bad Neustadt
Krisenintervention nach Suizidversuch einer Schülerin	Gymnasium Bad Neustadt
Interaktionstag im Caritas-Haus	Mittelschule Bad Neustadt

## Kooperation mit anderen Beratungsdiensten und Institutionen

	Treffen
Besprechung mit den Schulräten (Schulamt Rhön-Grabfeld)	1
Besprechung mit Frau Breitenbach-Maier (Ehe-, Familien-, Lebensberatung)	2
Kurs für Konfirmanden zum Thema „Liebe und Partnerschaft“	1
Besprechung mit Jugendamtsleitung	1
Besprechung Schulsozialarbeiter der Dr. Alfred-Hauser Förderschule Ostheim	1
Teilnahme an der Evaluation der Guttenberg-Grundschule Bad Neustadt	1
Besprechung Hr. Friedel, Netzwerk für soziale Dienste e. V.	1
Fachgespräch Wohnungslosigkeit	1
Besprechung mit Hr. Ukena, gfi und Hr. Friedel, Netzwerk für soziale Dienste	1
Besprechung mit KJP Schweinfurt und Erziehungsberatungsstellen aus Bad Kissingen, Hassfurt und Schweinfurt	1
Besprechung mit Leiter des ASD des Jugendamtes	1
Konzeptentwicklung: Infoabende zu Trennung und Scheidung mit Jugendamt und Ehe-, Familien- und Lebensberatung	2
Besprechung Familiengericht und Jugendamt	1
Besprechung mit den SchulsozialarbeiterInnen im Landkreis Rhön-Grabfeld	1
Besprechung mit ASD-Team des Jugendamtes	1
Besprechung mit Frau Schwartz, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin	1
Besprechung mit Selbsthilfegruppe Legasthenie / Dyskalkulie	1

## Gremienarbeit

	Treffen
Bildungsregion AK „Kein Talent darf verloren gehen“	3
Verleihung Qualitätssiegel Bildungsregion	1
Kinderschutzkonferenz	5
Fachforum Beratung der AGkE	2
Treffen des Unterarbeitskreises „Scout-Modell“	1
Jugendhilfeausschuss	2
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Erziehungsberatung	2
Jahrestagung der LAG Bayern in Innsbruck	4
Runder Tisch Stationäre Jugendhilfe im Landkreis Rhön-Grabfeld	1
Vertreterversammlung des Caritasverbandes	1
Arbeitskreis Familiennetz	2
Arbeitskreis Kindergartenleitungen NES	2
Arbeitskreis Suchtprävention und Gesundheitsförderung	3
Arbeitskreis Kinder und Jugendliche (PSAG)	1
Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern	2
Interdisziplinärer Praxisworkshop Kinder und ihre psychisch kranken Eltern der Region 3 (Main-Rhön)	1

### **Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld**

	<b>Treffen</b>
Planungstreffen der Bildungspartnerschaft	3
Besprechung mit Frau Schulz „Öffentlichkeitsarbeit“	1
Bilanzgespräch mit Lehrern und Fachkräften	1
Gespräche mit Fachkräften der Bildungspartnerschaft	3
Fototermin	1
Spendenübergabe Farbenhaus Demling	1
Spendenübergabe Günther Fachhandel	1
Spendenübergabe VR-Bank	1

### **Projekt Nesp@d**

	<b>Treffen</b>
Vorbereitungstreffen	2
Informationsveranstaltung	3
Elterntraining (je vier Abende)	8
Erzieherinnenfortbildung	2
Pressegespräch	2
Reflexionstreffen	2

### **Projekt „Verhaltensauffällige Kinder im Sport“**

	<b>Treffen</b>
Vorbereitungstreffen	2
Workshop in Salz	1

### **Elternführerschein „Fit for family“**

	<b>Treffen</b>
Thema: „Wütend, trotzig, grenzenlos...“	1

### **Kindergruppe „Heiter bis wolkiq“**

	<b>Treffen</b>
Austausch mit der EB Hassfurt	1
Planung	13
Gruppe	10

### **Kindergruppe Coole Kids**

	<b>Treffen</b>
Planung	2
Gruppe	4

### **Frühe Hilfen des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld e.V.**

	<b>Treffen</b>
Netzwerk „Junge Eltern u. Familien“	1
AK „Frühe Hilfen“ KoKi	1
Treffen Familienlotsen	1

### **Fortbildungen, Weiterbildungen, Supervision**

	<b>Treffen</b>
Führung in der KJP Hildburghausen	1
Klausurtag	1
Erste-Hilfe-Kurs	1
Fachtagung „Kinder psychisch kranker Eltern“ AGkE Würzburg	1
Fachtagung „Stress, kritische Lebensereignisse und Trauma“ Würzburg	1
Intervisionstreffen „Schreibbabyberatung“ Würzburg	1
Fachtag „Beratung für Eltern mit Schreibabys“ Nürnberg	1
Würzburger Fachtagung „Stress, kritische Lebensereignisse und Trauma“	1
Fachtagung „Kinder im Blick“, Kassel	1

### **Praktikumsbegleitung:**

- Studentin Pädagogik (B. A.) 4 Wochen

### **Präventive Aufgaben, Maßnahmen der Elternbildung:**

	Anzahl der Maßnahmen	Anzahl der dabei erreichten Personen
Veranstaltungen der Eltern- und Familienbildung	29	790
Veranstaltungen mit Multiplikatoren	16	172

**Klienten/Klientinnen der Soz. Päd. Familienhilfe  
im Erhebungsjahr 2015:**

<b>Gesamtzahl der im laufenden Jahr betreuten Familien</b>	<b>5</b>
Neuaufnahmen	2
Weiterführung aus 2013	3
abgeschlossen in 2014	3
Weiterführungen in 2015	2

<b>Gesamtzahl der betreuten Personen</b>	<b>18</b>
Erwachsene	5
Kinder	13

<b>Familienformen:</b>	
Vollständige Familien	-
zusammen lebend	2
allein erziehend	3

**Altersverteilung:**

0 – 3 Jahre	1
3 – 6 Jahre	1
6 – 10 Jahre	3
10 – 14 Jahre	7
14 – 18 Jahre	/

**Geschlechterverteilung:**

Männlich	7
Weiblich	11

**Schulform:**

Zuhause	-
Kindergarten	2
Schulvorbereitende Einrichtung	-
Diagnose Förderklasse	-
Förderschule	4
Grundschule	2
Hauptschule	3
Realschule	2
Gymnasium	-
Schule zur individuellen Lebensbewältigung	-

<b>Anmeldegründe (Mehrfachnennungen möglich):</b>	
Erziehungsschwierigkeiten	5
Arbeitslosigkeit	-
Beziehungsprobleme	2
Schulprobleme	2
Überschuldung	-
Entwicklungsauffälligkeiten	3
Wohnungsprobleme	-
Trennung/Scheidung	3
Psychische Erkrankung eines Elternteils / Sucht	1
Rückführung aus Heim in Pflegefamilie	-
Gewalt	2
Psychische Erkrankung d. Kindes	1

<b>Kontakte:</b>	
Innerhalb der Familie	208
Außerhalb der Familie	42

<b>Setting:</b>	
Elterngespräche	31
Familiengespräche	92
Einzelarbeit Kind	29
Helferkonferenz	4
Hilfeplangespräche / Jugendamt	7
Kindergärten	2
Heilpäd. Tagesstätten	-
Schule	17
Schulvorbereitende Einrichtung	-
Sonderpäd. Förderzentrum	9
Ärzte / Kinder- und Jugendpsychiatrie	10
Jobcenter	5
Berufsberatung	-
Fallspezifische Kooperation mit anderen Beratungsstellen	-
Familientag	1
Coole Kids	1

<b>Fortbildung / Supervision</b>	
Supervision EB-Leitung	20

<b>Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen</b>	
Arbeitsgemeinschaft der kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGKE)	1

## Ergänzung Statistik

### Klientenaufteilung nach Berufs- und Bildungssituation

<b>Beruf-Bildung(BID)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
keine Angabe	8	1,52 %
zu Hause	23	4,36 %
Kindergarten	81	15,37 %
Tageseinrichtung für Kinder	1	0,19 %
Grundschule	138	26,19 %
Förderschule	31	5,88 %
Mittelschule	70	13,28 %
Hauptschule	6	1,14 %
Realschule	79	14,99 %
Gymnasium/Abendgymnasium	48	9,11 %
Fachober-/Fachschule/Berufskolleg	5	0,95 %
Fach-/Hochschule	1	0,19 %
Hochschule/Uni	3	0,57 %
Azubi/berufsvorbereitende Einr	22	4,17 %
berufstätig	4	0,76 %
arbeitslos	7	1,33 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zur Familie – Ausländische Herkunft min. eines Elternteils

<b>Ausländische Herkunft Eltern (BID)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
Nein	463	87,48 %
Ja	64	12,14 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zur Familie – In der Familie lebt min. 1 Pers. von Sozialleist.

Familienmitglieder leben von Sozialleist. (BID)	Anzahl	Anteil
keine Angabe	2	0,38 %
Nein	472	89,56 %
Ja	53	10,06 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zur Familie – Situation in der Herkunftsfamilie

Situation in der Herkunftsfamilie (BID)	Anzahl	Anteil
Elternteil lebt mit neuem Partner	72	13,66 %
Elternteil lebt allein	180	34,16 %
Eltern leben zusammen	269	51,04 %
Eltern sind verstorben	2	0,38 %
unbekannt	4	0,76 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zu den Eltern – Trennung

Eltern Trennung(BID)	Anzahl	Anteil
nicht getrennt	305	57,87 %
gerichtl.: gemeins. Sorgerecht	160	30,36 %
gerichtl.: noch ungeklärt	6	1,14 %
gerichtl.: Mutter-Sorgerecht	39	7,40 %
gerichtl.: Vater-Sorgerecht	4	0,76 %
Trennungsphase	13	2,47 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Beginn der Hilfe – Anmeldung durch / Initiative

<b>Anmeldung durch - Initiative</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
Bekannte/Verwandte	1	<b>0,19 %</b>
Mutter/weibl.Bezugsperson	391	<b>74,19 %</b>
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte/r	1	<b>0,19 %</b>
Eltern gemeinsam	8	<b>1,52 %</b>
Vater/männl.Bezugsperson	82	<b>15,55 %</b>
soziale Dienste	11	<b>2,09 %</b>
Jugendlicher/Kind selbst	19	<b>3,61 %</b>
Berater/Therapeut/in	2	<b>0,38 %</b>
sonstige	9	<b>1,71 %</b>
andere Erziehungsberechtigte	3	<b>0,57 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Beginn der Hilfe – Anregung zur Anmeldung

<b>Anregung zur Anmeldung</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
Eltern bzw. Personensorgeberechtigte/r	246	<b>46,68 %</b>
Arzt/Klinik/Gesundheitsamt	35	<b>6,64 %</b>
junger Mensch selbst	10	<b>1,90 %</b>
soziale Dienste u.and.Einr.(z.B. Jugendamt)	67	<b>12,71 %</b>
Schule/Kindertageseinrichtung	90	<b>17,08 %</b>
Gericht/Staatsanwalt/Polizei	19	<b>3,61 %</b>
ehemalige Klienten/Bekannte	42	<b>7,97 %</b>
Sonstige	18	<b>3,42 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Beginn der Hilfe – Beratungsart

<b>Beratungsart</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
§§ 16/28	4	<b>0,76 %</b>
§§ 17/28	72	<b>13,66 %</b>
§§ 18/28	53	<b>10,06 %</b>
§ 28	358	<b>67,93 %</b>
§§ 28/35a	23	<b>4,36 %</b>
§§ 28/41	17	<b>3,23 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Beginn der Hilfe – Wartezeit bis zum ersten Fachkontakt

<b>Wartezeiten wochenweise Fachkontakt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
keine Wartezeit	170	<b>32,26 %</b>
bis 1 Woche	132	<b>25,05 %</b>
bis 2 Wochen	120	<b>22,77 %</b>
bis 3 Wochen	46	<b>8,73 %</b>
bis 4 Wochen	27	<b>5,12 %</b>
bis 5 Wochen	15	<b>2,85 %</b>
bis 6 Wochen	3	<b>0,57 %</b>
bis 7 Wochen	2	<b>0,38 %</b>
bis 8 Wochen	2	<b>0,38 %</b>
bis 9 Wochen	1	<b>0,19 %</b>
bis 10 Wochen	1	<b>0,19 %</b>
bis 11 Wochen	1	<b>0,19 %</b>
bis 12 Wochen	1	<b>0,19 %</b>
über 12 Wochen	6	<b>1,14 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Ende der Hilfe – Gründe für Ende der Beratung

<b>Gründe für Beendigung der Hilfen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
in 2016 weiterlaufende Fälle	199	<b>37,76 %</b>
Beendigung gem. Hilfeplan/Beratungszielen	206	<b>39,09 %</b>
sonstige Gründe	14	<b>2,66 %</b>
Abbruch d. Sorgeberecht./jungen Vollj.	20	<b>3,80 %</b>
letzter Beratungskontakt länger als 6 Monate	82	<b>15,56 %</b>
Abgabe an and. Jugendamt	4	<b>0,76 %</b>
Abbruch d. Minderjährige(n)	2	<b>0,38 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Angaben zum Ende der Hilfe – Aufenthaltsort nach Hilfe

<b>Aufenthaltsort bei Ende der Hilfe</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
in 2016 weiterlaufende Fälle	199	<b>37,76 %</b>
Haushalt d.Eltern/Elternteils, Sorgeberecht.	307	<b>58,25 %</b>
in einer Verwandtenfamilie	3	<b>0,57 %</b>
in einer Pflegefamilie	8	<b>1,52 %</b>
in eigener Wohnung	8	<b>1,52 %</b>
in der Psychatrie	1	<b>0,19 %</b>
sonstiger Aufenthalt	1	<b>0,19 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

## Beratungsanlässe nach Kategorien (Mehrfachnennungen möglich)

<b>Beratungsanlässe nach Kategorien</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
01 Störungen im Körperbereich	55	<b>6,91 %</b>
02 Erscheinungsbilder / Entwicklung u. Leistung	143	<b>17,96 %</b>
03 Erscheinungsbilder/Erleben und Verhalten	217	<b>27,26 %</b>
04 Hintergründe/Soziales Umfeld	381	<b>47,87 %</b>
<b>Summe</b>	<b>796</b>	<b>100,00 %</b>

## Tätigkeiten Einzelfall - Anzahl

<b>Leistung</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
Supportive Maßnahmen	3	<b>0,10 %</b>
Krisenintervention	3	<b>0,10 %</b>
Testuntersuchung	6	<b>0,21 %</b>
andere	30	<b>1,05 %</b>
Stellungnahme	36	<b>1,27 %</b>
Abklärung/Anamnese/Verhaltensb	67	<b>2,37 %</b>
Kooperation mit	89	<b>3,14 %</b>
Telefonkontakt	760	<b>26,78 %</b>
Beratung/Therapie	1844	<b>64,98 %</b>
<b>Summe</b>	<b>2838</b>	<b>100,00 %</b>

## Form der Beratung Einzelfall – Anzahl

<b>Leistung - 2</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
andere Kontakte	1	0,03 %
Ärzte/Kliniken	15	0,48 %
entfallen / nicht erschienen	200	6,45 %
Familiensitzung	100	3,22 %
Helferkonferenz (min. 3 Part.)	57	1,84 %
Hort/Tagesstätte	5	0,16 %
Jugendamt	95	3,06 %
juristischer Bereich	7	0,23 %
Kindergarten	8	0,26 %
Kont. m. and. Behörd./Institut.	9	0,29 %
Kont. m. and. Ber./Therap.	38	1,23 %
Kont. m. and. Erz.-ber.	10	0,32 %
Kontakt mit Eltern/-teil	1491	48,08 %
Mit jungem Menschen	878	28,31 %
Mit jungem Menschen (in Gruppe)	120	3,88 %
mit Sonstigen	4	0,13 %
Schule	63	2,03 %
<b>Summe</b>	<b>3101</b>	<b>100,00 %</b>

## Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. außerhalb der Familie

<b>Anzahl Kontakt Außerhalb</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
0 Personen	378	71,72 %
1 Person	95	18,03 %
2 Personen	32	6,07 %
3 Personen	10	1,90 %
4 Personen	8	1,52 %
6 Personen	2	0,38 %
7 Personen	2	0,38 %
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Zahl der an den Beratungen beteiligten Pers. in der Familie

<b>Anzahl Kontakt Familie</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
0 Kontakt	23	<b>4,36 %</b>
1 Kontakt	223	<b>42,31 %</b>
2 Kontakte	206	<b>39,09 %</b>
3 Kontakte	60	<b>11,39 %</b>
4 Kontakte	11	<b>2,09 %</b>
5 Kontakte	4	<b>0,76 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

### Dauer der Beratungen

<b>Beratungen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anteil</b>
1 Beratung	105	<b>19,92 %</b>
bis 3 Beratungen	137	<b>26,00 %</b>
bis 5 Beratungen	67	<b>12,71 %</b>
bis 10 Beratungen	84	<b>15,94 %</b>
bis 15 Beratungen	39	<b>7,40 %</b>
bis 20 Beratungen	21	<b>3,98 %</b>
über 20 Beratungen	74	<b>14,04 %</b>
<b>Summe</b>	<b>527</b>	<b>100,00 %</b>

**Kinder brauchen Liebe –  
besonders, wenn sie  
sie nicht verdienen.**

Henry David Thoreau